

Gefährliche Pflege mit tödlichem Ausgang

November 2015: Einrichtung von Provita - Neu-Wulmstorf

Was ich erlebt habe muss ich hier mal schreiben. Erstens um es selbst zu verarbeiten und zweitens darf sowas nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden. Ich hoffe nur dass es niemand mehr so erleben muss. Egal ob Patient oder Angehöriger.

Meine Mutter hatte einen Schlaganfall bei einer Herz OP erlitten. Linksseitige Lähmung mit Schluckstörung. Reden konnte sie, zumindest wie ein Patient mit Schlaganfall reden kann. Darüber hinaus konnte nur noch mit der rechten Hand was Trinken oder Essen unter Aufsicht. Ansonsten war sie komplett auf Hilfe angewiesen. Mutter war drei Monate im Krankenhaus, inklusive Intensivstation und anschließender stationärer Behandlung. Sie wurde in einem guten, stabilen Zustand entlassen. Auch die Herzfunktionen waren gut. Die Pumpleistung war durch die neue Herzklappe auch wieder hergestellt. Sie wurde in das Pflegeheim Neu Wulmstorf am Marktplatz verlegt. Nun beginnt das Drama.

1. Zimmernachbarin extrem anstrengend

Meine Mutter wurde in ein Zimmer gelegt in dem eine Frau lag die den ganzen Tag nur wirres Zeug brabbelte und das auch noch laut. Okay diese Patientin konnte nichts dafür, das verstehe ich. Aber dass sowas auch an den Nerven von meiner Mutter zerrt und nicht grade dazu beiträgt, dass man sich erholen kann, ist verständlich.

2. Medikamentenversorgung nicht gewährleistet

Das Krankenhaus hatte Mutter für die Übergangszeit von ca. 3 Tagen alle dringend benötigten Medikamenten mitgegeben. Innerhalb dieser Zeit hatte es das Personal nicht geschafft, rechtzeitig Tabletten vom Hausarzt anzufordern. Die Dame die dafür zuständig war an diesem Tag sagte nur, das für meine Mutter keine Tabletten da wären und sie auch nicht genau wüsste welche sie bekommt. Meine Mutter hatte eine Herz OP vor kurzem gehabt und hatte auch Diabetes, was aber immer noch mit Tabletten behandelt werden konnte. Auch Tabletten für die Blutverdünnung sind bei Ihr wichtig gewesen. Leider wusste wohl das Heim von all dem nichts. Ich holte also die Restbestände die wir noch zu Hause hatten, damit meine Mutter ihre Medikamente bekommen konnte.

3. Überfordertes oder unqualifiziertes Personal:

In den drei Monaten in denen meine Mutter im Krankenhaus war, bin ich täglich hin gefahren um sie zu unterstützen. Dadurch hatte ich mir auch einiges angeeignet, worauf man bei der Pflege, Essen und Trinken achten muss. Ich hatte die Therapeuten viel gefragt und auch die Pfleger im Krankenhaus. Ihr könnt mir glauben, dadurch lernt man eine Menge. Die Personen die sich um meine Mutter im Heim kümmerten, die dafür eingeteilt waren, kamen mir vor als ob sie keine

Ausbildung in dem Bereich hatten, die wussten nicht richtig bescheid. Zum Beispiel hatte eine Pflegekraft (Qualifikation ?) meine Mutter sauber gemacht und umgelagert, wobei der Schlauch vom Katheter abgegangen war und der Beutelinhalt ins Bett lief. Da dies nicht bemerkt wurde, musste Mutter in Ihrem eigenem Urin liegen. Ich selbst hatte dies bemerkt, als ich meine Mutter besuchte und fragte warum das ganze Bett nass ist. Dazu muss man wissen das Schlaganfall Patienten, auch wenn sie reden können, sich nicht so mitteilen können wie gesunde Menschen. Auch die Alarmklingel war die erste Zeit immer unerreichbar angebracht. Leider vergessen solche Patienten auch wofür der Alarmknopf da ist. Oder sie schaffen es nicht ihn zu drücken. Eigentlich müsste das Personal ca. alle halbe Stunde mal nach den Patienten schauen sollte. Eben weil Schlaganfall Patienten wie meine Mutter nichts allein können.

Anderen Tags erneutes „Pech“: Ein Pfleger kam ins Zimmer und wollte meiner Mutter essen geben. Ich kannte es so aus dem Krankenhaus, das man den Patienten anspricht wenn man das Bett verstellen will oder man ihn umlagert oder zu essen gibt. Dieser Pfleger konnte nur gebrochenes Deutsch und machte auch nicht den Versuch meine Mutter anzusprechen. Diese lag im Bett, hatte die Augen zu und war gerade etwas eingenickt. Schlaganfall Patienten haben öfter so ein Dämmerzustand und kriegen auch nicht mit, wenn jemand was von ihnen möchte. Deswegen sollte man sie vorher ansprechen. Der Pfleger ging zum Bett machte das Kopfteil hoch und ein wenig das Fußteil. Meine Mutter riss die Augen auf und war völlig erschrocken, weil sich ohne Vorwarnung das Bett bewegte. Sie schreckte derart auf, dass ich befürchtete, sie bekommt den nächsten Schlaganfall. Der Pfleger zermatschte dann klein- geschnittenes Brot und hatte das auch noch mit Tee verflüssigt. Als er ihr das zermatschte Etwas in den Mund stopfen wollte ging ich dazwischen. Später stellte sich heraus, dass es sich um eine Verwechslung gehandelt hatte. Der Pfleger hatte das mit dem gematschtem Essen verwechselt, es sollte für jemand anderen sein. Unglaublich was dort alles verwechselt wird. Von püriertem Essen war sie schon lange weg. Obwohl ein Bericht aus dem Krankenhaus vorlag, wusste wohl niemand dass sie auch schon im Krankenhaus Brot mit Wurst und Käse zu essen bekommen hatte. Es muss eben nur jemand dabei bleiben und aufpassen dass sie sich nicht verschluckt wegen der Schluckstörungen. Auch dürfen keine Essenreste im Mund oder Wange bleiben damit nichts in die Lunge kommen kann. Grade auf der gelähmten Seite des Patienten, merkt dieser ja nicht ob sich noch Essen im Mund befindet. Das alles muss vom Fachpersonal überprüft werden beim Essen. Im Unterschied zum Pflegepersonal im Krankenhaus, von dem ich als Laie etwas lernen konnte, sah ich mich in diesem Heim ständig genötigt dem Personal zu erklären, worauf sie achten sollten. Es stellte sich auch niemand vor, weshalb man nicht wusste ob die Frau/der Mann im weißen Kittel nur Praktikant war oder einen Ausbildung hatte.

Ein weiteres Beispiel an einem anderen Tag: Es wurde der Urinbeutel gewechselt, nur leider hatte man vergessen das Ventil zu schließen am Beutel. So dass meine Mutter wieder mal in einem nassen Bett lag in ihrem Urin. Patienten die so Pflegebedürftig sind wie meine Mutter und nichts allein können, müssen auch regelmäßig in verschiedene Positionen gelagert werden. Vor allem weil sie eine

gelähmte Seite haben, müssen dem entsprechend seitlich fixiert werden damit sie auch in der Position bleiben und nicht automatisch zurück fallen. So kannte ich es aus dem Krankenhaus. Was aber im Pflegeheim nicht gemacht wurde. Allein schon aus Zeitmangel. Ich hatte mit drei verschiedenen Mitarbeitern in diesem Heim gesprochen. Alle drei haben mir bestätigt, dass sie überfordert sind und nicht das leisten können was die Heimleitung den Angehörigen verspricht. Es wären einfach zu viel Patienten und zu wenig Mitarbeiter.

Bei meinem Besuch an einem anderen Tag stelle ich fest: Eine Pflegerin hatte Mutter grade frisch gemacht, das heißt Fäkalien beseitigt und gesäubert. Nur das Handtuch das quer unter ihrem Po lag hatte man wohl beim frisch machen mit Fäkalien beschmutzt. Das hatte man also nicht neu gemacht. Solche Patienten kriegen es nun mal nicht mit wenn sie mit Ihren Händen an irgendwas herum fummeln. Also passiert es dann auch dass sie in solche Fäkalien greifen ohne es bewusst wahr zu nehmen und das dann auch im Gesicht oder Mund verteilen. Sie merken es nicht. So was darf einfach nicht passieren. Jedoch fanden wir Mutter auch in den kommenden Tagen wiederholt in ihren Fäkalien liegend im Bett vor.

Meine Schwester, Mein Vater und Ich haben das alles erlebt. Meine Schwester und ich hatten dann das Gespräch mit der Heimleitung gesucht und hatten alles vorgetragen. Wir dachten nun es würde sich alles bessern. Leider war das nicht der Fall. Ich hatte auch im Krankenhaus öfter meine Mutter gefragt ob alles ok ist und ob die Pfleger nett sind und ob sie auch noch den Willen hat weiter zu machen. Ich habe nie zu hören bekommen das sie sich unwohl fühlt oder lieber sterben will. Nach einer Woche im Pflegeheim hatte unsere Mutter jedoch für jeden der sie besuchte, deutlich sichtbar abgebaut. Ich hatte sie auch in der ersten Woche gefragt ob alles in Ordnung ist und sie sich wohl fühlt. Meine Mutter ist niemand der schnell meckert oder Ärger will. Aber wenn sie mir dann nach so kurzer Zeit, mit einem traurigen Gesicht sagt, dass sie sich dort nicht wohl fühlt und es dort nicht schön ist, dann sagt das alles. Sowas kenne ich von ihr nicht. Wir wollten sie zum 01.12.2015 in ein anderes Heim bringen. Leider hat sie es nicht mehr erlebt. Ich hatte ihr täglich Mut zu gesprochen sie solle bis Dezember durchhalten. Aber unter den Bedingungen in diesem Heim war das wohl nicht möglich. Auch wenn ich zu Besuch kam, was täglich erfolgte und ich ihr zu trinken gab, war sie wie ausgetrocknet und stürzte sich auf den Becher. Ich war noch nicht richtig im Zimmer, da sagte sie mir immer sie hat Durst. Die Pfleger hatten wohl noch nicht mal Zeit dafür zu sorgen, dass solche Patienten die nur im Bett liegen und nichts selbst können genügend zu trinken bekommen.

Einmal kam ich zur Mittagszeit, als gerade eine Pflegerin im Zimmer war, die ihr die Tabletten geben wollte. Super dachte ich, das mit den Medikamenten scheint ja mittlerweile zu funktionieren. Dann stellte sich jedoch heraus, das waren die Tabletten die man zum Frühstück hätte geben sollen.

Keine Mund und Zahnpflege

Mutter war schon einige Tage im Heim als mir auffiel, dass im Badezimmer der Kulturbeutel noch immer so dort steht wie er aus dem Krankenhaus gekommen ist. Also Zahnbürste und Zahnputzbecher trocken und eingepackt. Auf meine Frage, ob es sein kann, dass man meiner Mutter etwa eine Woche lang nicht die Zähne geputzt hat, antwortete die Pflegerin, dass könnte wohl passiert sein. Also das setzt allem noch die Krone auf. Essenreste werden aus dem Mund nicht entfernt und Zähne werden nicht geputzt, wie will das Heim denn Hygiene einhalten bei solchen Bedingungen. Es dürfen sich doch bei solchen Patienten keine Bakterien oder Keime bilden die auch noch in die Lunge geraten können.

Verwechslungen am laufenden Band

Wie schon erwähnt, hatte meine Mutter Diabetes der jedoch mit Tabletten gut eingestellt war. Meine Schwester und ich waren zu Besuch im Heim und fanden dort in der Schublade vom Nachttisch einen Insulinpen. Es war auch ein Aufkleber drauf mit dem Namen meiner Mutter. Als meine Schwester das Personal fragte, hieß es nur, das sei wohl verwechselt worden und die Schrift auf dem Aufkleber kenne man auch nicht. Was wird eigentlich in diesem Heim nicht verwechselt? Es wäre nicht verwunderlich wenn die meiner Mutter Tabletten gegen Diabetes gegeben haben und zusätzlich noch Insulin über den Pen. Jedenfalls würde das ihren rapiden gesundheitlichen Abbau mit erklären.

Wir werden es wohl nie beweisen können. Fakt ist:

Meine Mutter ist mit einem guten seelischen und körperlichen Zustand und einem gut funktionierendem Herzen aus dem Krankenhaus entlassen worden. Nach drei Wochen im Pflegeheim ist sie leider verstorben. Laut Notarzt heißt es, dass die linke Herzkammer versagt hat. Ich war auch in den letzten Stunden ihres Lebens bei ihr und hab gesehen und gehört wie sie geröchelt hat. Als Angehörige die wir die beschriebenen Verwechslungen und Mängel mit eigenen Augen gesehen haben, sind wir nach wie vor entsetzt, über solche eklatanten Fehler. Was in den drei Wochen in diesem Heim alles schief gelaufen ist dürfte nicht passieren. Mit Pflegen hat das nichts zu tun. Meine Mutter hat nun Ruhe gefunden, aber die drei Wochen hätte ich ihr gern erspart, wenn ich das geahnt hätte was dort auf sie zukommt.

Das was ich hier geschrieben habe ist alles so passiert. Da ist nichts dazu gedichtet oder übertrieben worden. Mein Vater und meine Schwester haben das auch alles miterlebt. Sowas darf alles nicht passieren und nicht unter den Teppich gekehrt werden.